

sentierte, die Betreuung aller noch am Orte befindlichen, aus öffentlichen Mitteln unterhaltenen wissenschaftlichen Institute der Berliner Akademie übertrug. Dementsprechend übernahm diese die Kosten der Berliner Dienststelle der Monumenta auf ihren Haushalt und unterstellte sie ihrer Leitung.

Es musste von vornherein klar sein, dass dieser notgedrungene, lediglich durch den Zwang der politischen Verhältnisse bedingte Zustand der Aufspaltung den wissenschaftlichen Bedürfnissen in keiner Weise entsprach und für beide Teile des Instituts die Gefahr einer fortschreitenden Isolierung und eines Absinkens in provinzielle Enge in sich schloss. Auch stand er in entschiedenem Gegensatz zu der Tradition der Monumenta Germaniae, die von jeher und zu jeder Zeit ein wissenschaftliches Unternehmen von ausgesprochen allgemein deutschem Charakter gewesen waren. Ihnen diesen ihren allgemein deutschen Charakter und ihre allgemein deutsche Aufgabe zu erhalten, musste daher das vornehmste Ziel aller weiteren Bemühungen sein. Ein solches Ziel aber konnte in der damaligen Situation, bei dem völligen Fehlen aller über die einzelnen Länder hinausgreifenden staatlichen Organe, nur erreicht werden, wenn die Monumenta in Verbindung gebracht wurden mit den deutschen Akademien, die bereits wieder mit einander in Beziehung standen oder eine solche leicht wieder aufnehmen konnten und die sich zugleich für berechtigt halten durften, als Gesamtrepräsentation der deutschen Wissenschaft aufzutreten. Der gegebene Weg zur Herstellung einer solchen Verbindung war die Wiedererrichtung der Zentralkommission, in die ja von jeher wenigstens die drei Akademien von Berlin, München und Wien ihre ständigen Vertreter entsandt hatten, an der aber nun natürlich alle deutschen Akademien zu beteiligen waren. Aber auch aus andern nicht minder schwerwiegenden Gründen empfahl sich die Wiederbelebung dieser alten, von den Nationalsozialisten beseitigten und durch einen rein dekorativen Beirat ersetzten Körperschaft. Das sog. Führerprinzip hatte nach der Überzeugung des weitaus überwiegenden Teils der deutschen Gelehrten auf dem wissenschaftlich - organisato-